

1. Zur Homilie

OSTERSONNTAG – AM TAGE: 1 Kor 5,6b–8

Geistliche Entrümpelung – geistlicher Neubeginn

Anfangsphase

Als Grund für meine *Wahl dieser Lesung* erscheint mir zunächst ihre anschauliche Bildhaftigkeit. Zudem stellt sie eine gute Möglichkeit dar, das wichtige Phänomen „Erlebnis von Ostern“ betont durch den nicht weniger wichtigen Aspekt „Neuanfang durch Tat“ zu ergänzen. Und zwar einmal um den Anfang bewußt zu machen, der durch Jesu Tat bewirkt wurde, zum anderen den Neuanfang, der von jedem selbst zu leisten ist.

Meine *erste Reaktion auf die Perikope*: Sie steht vor dem Hintergrund des jüdischen Brauchtums in Verbindung mit dem Paschamahl, speziell dessen Vorbereitung. Das heißt konkret: Vor dem Paschafest geht der Hausherr im Haus umher, um alles Brot, das Sauerteig enthält, aufzuspüren, zu sammeln und (am Tage danach) zu verbrennen; die Familienangehörigen unterstützen ihn dabei. Dieses Brot ist Sinnbild des Vergorenen, Unreinen. An Pessach und in der Folgezeit soll man nur Ungesäuertes – d. h. Neues, Reines (Brot) essen. Eventuelle Sachschwierigkeiten bezüglich des Verständnisses der Lesung kann der Prediger durch diese Kurzinformation beheben. Anhand besagter Hinweise ergeben sich zugleich Möglichkeiten, positive Ansätze herauszuarbeiten. Dabei ist von materiell „unrein – rein“ auf geistig „altes – neues“ abzuheben.

Erschließungsphase

Wichtig erscheint mir einmal, sich (aus vorhandenen Kommentaren u. ä.) den Hintergrund des 1. Korintherbriefes zu vergegenwärtigen. Anlaß zum Schreiben sind Fragen, die in der Gemeinde auftraten: Spaltungen, ethische Probleme, kultische Fragen sowie im letzten Teil speziell: Auferweckung der Toten. Paulus stellt sodann vor allem die maßgeblichen Positionen des Christentums heraus. Und dazu gehört besonders der Gedankenkreis: Der Gekreuzigte – der Verherrlichte samt Konsequenzen für uns.

Hinsichtlich einer Adaptation für heute ist die geistige Einbeziehung der konkreten Gemeinde wichtig, vor der die Predigt gehalten wird. Der Prediger mache sich die Situation der Gottesdienstgemeinde bewußt bzw. informiere sich.

Günstig ist auch, wenn der Prediger eine konkrete Vorstellung vom jüdischen Brauchtum bezüglich „Gesäuertes – Ungesäuertes“ besitzt und es der Gemeinde zum Verständnis übermittelt (vgl. oben Anfangsphase).

Zielphase

Der Christengemeinde von Korinth wurde früher das Kernstück christlichen Glaubens: Tod – Verherrlichung Jesu verkündigt. Es muß aber in ständigem und fortschreitendem Glaubensprozeß stets wieder und neu angeeignet werden. Durch die Taufe sind die Korinther in das neue Magnetfeld Christi hineingestellt. Dies muß aber ebenfalls durch ethische u. ä. Konsequenzen zur Auferbauung des (neuen) Gottesreiches glaubwürdig dargestellt und gelebt werden.

In ähnlicher Situation stehen die Christen aller Zeiten, auch heute. Unsere Perspektiven: Ostern, Osternacht als erneuter Verkündigung des Herrentodes und seiner Verherrlichung. Unsere Konsequenzen: Das Festmahl halten – nicht als alter Mensch, sondern in neuem Geist. Folgerungen daraus aufgrund heutiger persönlicher und gemeinschaftlicher Möglichkeiten und Gefahren. – Zur Findung des *Predigtziels* kann dabei die Überschrift der Perikope in der erneuerten römischen Lektionsordnung (Nr. 43) helfen: Schafft den alten Teig hinaus – seid ein neuer Teig.

Erarbeitungsphase

Aus den skizzierten Gedanken erwächst das für die Ausformulierung der Predigt wichtige Ziel. Vor dem Hintergrund des in der Perikope angesprochenen Bildes (Sauerteig – Ungesäuertes) wird das *Thema* zeitgemäß verständlich wie folgt gefaßt: Geistliche Entrümpelung – geistlicher Neubeginn. Als *Zielsatz* gilt: „Ostern feiern“ schließt „Ostern leben“ ein. Das bedeutet: der neue seinsmäßige Anfang muß ständig durch glaubhaftes und missionarisches Leben aus dem Glauben ergänzt werden. *Inhaltlich* ergibt sich die Linie: Jesus – Korinth – heute.

Predigtskizze

I. Eröffnungsteil

1. Anschauliche Skizzierung des jüdischen Brauches der Suche, Sammlung und Beseitigung des Gesäuerten vor dem Paschafest. Es handelt sich um eine rituelle Zeremonie, die zugleich Hintergrund für den geistlichen Gehalt von Ostern ist: das Alte muß dem Neuen weichen.

2. Überleitung zur Perikope (1 Kor 5,6b–8), in der obiges als Bild gebraucht wird. Dabei Übersetzung der Zeremonie im Sinn christlicher Osterfeier: Geistliche Entrümpelung – Neubeginn.

II. Zentralteil

1. Schlaglichtartiger Hinweis auf die zentrale Mitte des österlichen Geschehens um Jesus, der uns im christlichen Paschamysterium die beiden markanten Seiten eröffnet: Tod – Auferstehung. Ihnen zur Seite können die weiteren Begriffspaare gestellt werden: Leiden – Verherrlichung, Entrümpelung – Neueinrichtung.
2. Kurze Skizzierung der Hintergründe unserer Perikope: Korinth. Christus ist auch dort in besagter Weise verkündigt worden. Doch Erlebnis und Annahme der Verkündigung bringen zugleich neue Fragen und erfordern Konsequenzen. Dies zeigt sich im Alltag und im kirchlichen Bereich. Im Korintherbrief wird die dortige Polarität in einem Parallelismus von zwei (sich jeweils überschneidenden) Begriffspaaren zusammengefaßt: Bosheit und Schlechtigkeit bzw. Aufrichtigkeit und Wahrheit. Was kann das bedeuten . . .
3. Für uns heute: Wir müssen erkennen und uns bewußt werden: das Gesagte gilt generell auch für die Gegenwart. Die Fastenzeit war bzw. sollte sein – die Osterzeit muß noch mehr werden: Phase der Höhenwanderung. Was heißt konkret für uns: Bosheit/Schlechtigkeit und Aufrichtigkeit/Wahrheit. Etwa im persönlichen Leben (aktuelle Beispiele aus der Predigt-Gemeinde-Situation), im Familienleben (Beispiele) und im Gemeinschaftsleben von Kirche und Öffentlichkeit (Beispiele).

III. Abschlußteil

1. Dem Alten nicht nachtrauern, das Neue bewußt ergreifen, so lautet der Entschluß. Bedenken wir: Ostern schafft Freude; doch Sieg und Feststimmung bleiben nicht ständig. Immer wieder sind Bewährung, Einsatz und Neuanfang nötig. Dabei ist für uns von entscheidender Wichtigkeit: der Glaube an Gottes Kraft. Er, der Jesus auferweckt, wird auch unser Helfer sein. Vertrauen wir darauf und beginnen *souffort*. Also nicht aufschieben – vielmehr jetzt.
2. Evtl. Sprichwort (F. Rückert): Wer einwirkt auf den Tag, beeinflußt die Zeit – Wer einwirkt auf den *Augenblick*, beeinflußt die Ewigkeit.

Hermann Reifenberg